



Pilot-Konzept MJAS Mobile Jugendarbeit Region Säuliamt

Konzeptphase	Januar 2009	-	Juni 2009
Pilotphase	Juli 2009	-	Dezember 2010



Affoltern am Albis | Mai 2009

Auftraggeberin | Steuergruppe MJAS | Gemeinderätinnen und Gemeinderäte

Rita Ackermann, Ottenbach | Esther Franceschini, Aeugst | Ruedi Fornaro, Hedingen | Thomas Ammann, Obfelden | Walter Dürr, Affoltern am Albis

Projektgruppe | Arbeitsgruppe MJAS Fachleute

Jelena Djordovic & Isa Frey, Affoltern am Albis | Markus Stutz & Mirjam Strub, Obfelden/Ottenbach | Peach Baumann, Aeugst | Anita Wenger, Hedingen

Projektausführung

Projektmanagement Thomas Zehnder, Zug und Affoltern am Albis
Geschäftsstelle: Alte Jonentalstr. 3, 8910 Affoltern am Albis, 079 634 93 10, ptz.ch

Projektleitung

Ady Baur, AJB Süd, Horgen



Management Summary

Die Konzeptphase von MJAS ist **erfolgreich abgeschlossen** und soll nun in eine 1.5 Jahre dauernde Pilotphase übergehen. Die dafür benötigten Arbeitsmittel und Verträge sind bis Ende Juni vorhanden.

MJAS ist eine **neue, regionale Dienstleistung** mit aktuell 4 beteiligten Gemeinden. Eine Erweiterung von MJAS in andere Gemeinden ist erwünscht.

MJAS ist **klar und einfach strukturiert**, die Kompetenzen sind (werden) festgeschrieben. Dieser Umstand garantiert das nötige Umfeld für die Pilotphase.

MJAS ist eine **eigenständige und neue Dienstleistung** und findet im **öffentlichen Raum** statt. Sie bezieht bis jetzt nicht erreichte Jugendliche mit ein und ergänzt somit die stationäre Jugendarbeit und andere Jugenddienste in optimaler Weise. (Siehe Abgrenzung Jugenddienste)

Die in der Konzeptphase angewandten Instrumente (Benchmarking, Sitzungen, Workshop, Arena) zeichnen ein einheitliches Bild: Mobile Jugendarbeit wird für die Region Säuliamt **als wichtig und nötig betrachtet**.

Der **Vernetzung und Kommunikation** von MJAS wird eine zentrale Rolle zugewiesen.

Grundlegende Methode für dieses Angebot ist ein **kontinuierliches Aufsuchen**. Dabei steht Beziehungsarbeit und empathisches, professionelles Handeln im Vordergrund. Weitere Methoden sind zielgerichtete Interventionen und partizipative Projekte.

MJAS prägt eine **anwaltschaftliche und akzeptierende Haltung** gegenüber den Lebenswelten der Jugendlichen. Diese Haltung fördert das Vertrauen und ermöglicht so Einflussmöglichkeiten auf das Verhalten der Jugendlichen.

Die Ziele von MJAS sind auf der Ebene Jugend: Aufgrund einer kontinuierlichen Beziehungsarbeit fördert MJAS die **Entwicklung und Aneignung neuer und gesundheitsförderlicher Verhaltensweisen** der Jugendlichen, dies mit Einbezug der bestehenden Jugendangebote. Auf gesellschaftlicher Ebene werden **Akzeptanz und Toleranz** gefördert sowie gemeinschaftlich tragbare Lösungen angestrebt.

Zielgruppe sind Jugendliche **zwischen 12 und 25 Jahren**.

Die Arbeitsweise von MJAS ist klar umschrieben, wird dokumentiert, ausgewertet und laufend angepasst.

Die beschriebene **Qualitätssicherung** ermöglichen eine stete und überprüfbare Auswertung der Arbeit von MJAS.

Die zum jetzigen Zeitpunkt zur Verfügung gestellten **personellen Ressourcen** der Gemeinden (ausser Affoltern am Albis) sind noch nicht ausreichend. Im Juli 09 wird mit der Pilotphase begonnen, das kann bedeuten, dass die vorgegebenen Ziele nur zum Teil erreicht werden können.

Die für **die Leitung** budgetierten Mittel sind ausreichend.



Inhaltsverzeichnis

Seite

4	1. Einleitung
5	2. MJAS in der Pilotphase
	2.1 Allgemeines
	2.2 Konzeptphase
7	2.3 Weiteres Vorgehen
	2.4 Organigramm
8	3. Methoden und Haltung der Mobilen Jugendarbeit
	3.1 Aufsuchende Jugendarbeit MJAS
	3.2 Netzwerkarbeit / Vernetzung
	3.3 Interventionen
9	3.4 Projekte
	3.5 Rolle und Haltung
10	3.6 Arbeitskodex
11	3.7 Arbeitsgrundsätze MJAS
12	4. Ziele
	4.1 Ebene Jugend
	4.2 Ebene Gesellschaft
13	5. Zielgruppe
14	6. Techniken
15	7. Qualitätssicherung
16	8. Ressourcen
	8.1 Personal
	8.2 Budgetposten
	8.3 Infrstruktur
17	9. Quellen
	10. Ergänzende Dokumente

MJAS



1. Einleitung

Mobile Jugendarbeit Region Säuliamt (MJAS) befindet sich in einer **2-jährigen Pilotphase**. Die Konzeptphase (Jan - Jun 09) ist mit diesem Pilotkonzept abgeschlossen. Die darin beschriebenen Ziele, Methoden und Techniken werden bis zum Ende der Pilotphase (Dez 10) angewandt und erprobt. Eine ausführliche Evaluation im Juni 2010 soll Aufschluss über Notwendigkeiten und die endgültig an- und aufzuwendenden Mittel geben. erproben

Das Konzept MJAS umschreibt eine Erweiterung der bestehenden Jugendarbeit. Es ist eine **eigenständige und sozialraumorientierte Dienstleistung für die Jugend**. eigenständig

«**Sozialraum**» bezeichnet jenen Raum, in dem sich Menschen bewegen, wo sie wohnen und leben, wo sie aufeinandertreffen oder sich aus dem Weg gehen. Das kann eine Wohnung oder ein Treppenhaus sein, ein Platz oder ein Innenhof, ein Einkaufszentrum, ein Quartier, ein Dorf oder die ganze Region Säuliamt. sozialräumlich

MJAS bietet Unterstützung für Jugendliche und Jugendgruppen in deren Kontext, mit deren **Lebenswelt und Lebenssituation**. MJAS begleitet und hilft bei der Klärung ihrer Situation, bei der Formulierung eigener Wünsche und Ziele und bei der Klärung eigener Ressourcen. aufsuchen

Sie **grenzt** sich durch die aufsuchende Tätigkeit zu den bestehenden Angeboten der stationären (räumlichen) Jugendarbeit und sonstigen Beratungs- und Fachstellen **ab**. abgegrenzt

Die Fachleute von MJAS benötigen für eine erfolgreiche Arbeit eine differenzierte Wahrnehmung der individuellen **Lebenswelt** und Alltagssituation der Jugendlichen. Dies setzt gut und fachspezifisch ausgebildete Fachleute voraus. lebensweltorientiert

Aufsuchende Jugendarbeit bedeutet in erster Linie Beziehungsarbeit. Dazu muss eine **persönliche Bindung** aufgebaut werden, um die Gewohnheiten, den Lebensrhythmus, die Ausdrucksformen und die kulturellen Hintergründe der Jugendlichen zu verstehen. beziehungsorientiert

Ein Vertrauensverhältnis wird dann erreicht, wenn eine **personelle Kontinuität** und «**Szenenpräsenz**» gewährleistet werden kann und die Lebensentwürfe, Regeln und Strategien der Jugendlichen akzeptiert werden. kontinuierlich



2. MJAS in der Pilotphase

2.1 Allgemeines

MJAS ist ein **Zusammenschluss** der Gemeinden Aeugst, Hedingen, Obfelden/Ottenbach und Affoltern am Albis. (Stand Mai 09) gemeinsam

Die Steuergruppe MJAS ist das **oberste Organ** dieses Pilotversuches. Ihr unterliegen die Formulierung, Kontrolle und Anpassung der Inhalte und Ziele. Die detaillierten Aufgaben und Kompetenzen werden in einem separaten Dokument beschrieben. verantwortlich

Administrativ wird MJAS dem AJB Süd in Horgen angegliedert. Alle personellen, strukturellen und finanziellen Aufgaben und Abläufe werden vom AJB Süd übernommen. Zwischen der Leitung MJAS und dem AJB besteht ein Auftragsverhältnis. administrativ

Die Fachleute von MJAS sind über die im Projekt involvierten **Gemeinden angestellt**. Zwischen MJAS und den Mitarbeitenden der Gemeinden besteht eine Vereinbarung. verbindlich geregelt

MJAS strebt eine **Erweiterung in der Region** an und steht weiteren Interessierten offen. Anfragen werden von der Leitung MJAS evaluiert und der Steuergruppe MJAS vorgelegt. Diese legt die Aufnahme- und Zusammenarbeitsbedingungen von Fall zu Fall fest. offen

MJAS **vernetzt** sich mit der stationären Jugendarbeit und mit Fachstellen der Region sowie mit weiteren arbeitsrelevanten Stellen wie Polizei, Schulen und überregionalen Netzwerken. vernetzt

Die Leitung von MJAS übernimmt in der Pilotphase teilweise auch Aufgaben eines **Jugendbeauftragten**. Sie ist somit Ansprechperson für anfallende Fragen in Sachen Jugendarbeit in der Region Säuliamt. In der Pilotphase soll geklärt werden, ob ein Bedarf für diese Funktion und Aufgabe besteht. regional denkend

2.2 Konzeptphase

Alle inhaltlichen Schritte wurden von der Arbeitsgruppe Fachleute MJAS erarbeitet, durchgeführt und ausgewertet. Dafür waren 5 Sitzungen notwendig.

Begleitet und kontrolliert wurde dieser Prozess von der Steuergruppe MJAS. Dafür wurden 4 Sitzungen aufgewendet.

Die Konzeptphase von MJAS beinhaltet folgende Arbeitsschritte:

- > Konstituierung der Arbeitsgruppe Fachleute MJAS
- > Benchmarking: 4 bestehende Mobile Jugendarbeiten wurden besucht und nach deren Konzepten und Erfahrungen befragt. Alle diese Daten wurden verglichen und ausgewertet.
- > Klärung der Erwartungen der beteiligten Gemeinden: Gleichzeitig füllten alle Mitglieder der Steuergruppe einen Fragebogen aus, mit dem gezielt die Erwartungen abgefragt wurden.
- > Workshop AG MJAS: Alle Informationen aus dem Benchmarking und den Erwartungen der Steuergruppe wurden in einem ganztägigen Workshop zusammengetragen. Aus den Erkenntnissen wurde dieses Pilotkonzept entwickelt.
- > MJAS Arena: Um die Erwartungen der Bevölkerung und involvierter Stellen (Schulen, Schulsozialarbeit, Polizei, Jugendkommissionen, Gemeinderatsmitglieder, Jugendarbeitsstellen usw.) bereits in dieses Pilotkonzept einfließen zu lassen, wurde eine Arena in Hedingen veranstaltet. Circa 45 Personen haben daran teilgenommen und wertvolle Inputs geliefert. Dieser frühzeitige Einbezug der Vernetzungspartner wurde sehr geschätzt. Es waren auch Personen aus Gemeinden, die nicht am Projekt beteiligt sind, anwesend.



> Erarbeitung des Pilotkonzeptes mit Vernehmlassungen der beteiligten Gruppen.

Fazits aus der Konzeptphase:

- > Alle beteiligten stationären Jugendarbeiten erachten diese neue Dienstleistung als notwendige Ergänzung zum bestehenden Angebot und haben sich dementsprechend engagiert.
- > **Die Auswertungen des Benchmarkings** haben ergeben, dass im Säuliamt alle Indikatoren für Mobile Jugendarbeit gegeben sind und haben folgende Erfahrungswerte aufgezeigt:
 - Ländliche/vorstädtische Struktur mit Agglomerationskennzeichen. (Hohe Mobilität nach Zürich und zwischen den Gemeinden, Verlust von "Heimat-Identität" usw.)
 - in allen Gemeinden Szenen auf verschiedenen Plätzen, die als Störungen wahrgenommen werden und „hohe“ Kosten verursachen.
 - in der öffentlichen Wahrnehmung Unverständnis und Stigmatisierung von "Problemjugendlichen",
 - Wenig bestehende Strukturen für eine partizipative und konstruktive Streitkultur.
 - Mobile Jugendarbeit kann auf diffuse Ängste eingehen und bearbeitet vorhandene und entstehende Konflikte
 - Es ist wichtig, dass pro Gemeinde eine Ansprechperson über eine längere Zeit zur Verfügung steht.
 - Mobile Jugendarbeit muss für jede Region gezielt angepasst und ausgeführt werden.
 - Mobile Jugendarbeit ist (noch mehr als stationäre JA) einem ständigen Wandel ausgesetzt und muss im Konzept schnell den veränderten Situationen angepasst werden können.
- > Am **tägigen Workshop der AG Fachleute** wurden die spezifischen Modifikationen für das Säuliamt erarbeitet:
 - Es soll im Moment kein umfangreiches Konzept sondern professionelle Grundlagen für die Pilotphase erstellt werden.
 - Auf gute Öffentlichkeitsarbeit soll von Anfang an Wert gelegt werden. Es soll eine Sensibilisierung der Bevölkerung und der Politik für „Jugendwirklichkeiten“ stattfinden.
 - Ein einheitliches und grafisch professionelles Auftreten soll zur Verfügung stehen.
 - Es braucht eine Mini-Infrastruktur für das Arbeiten auf den Plätzen. (Velo mit Kiste, Campinganhänger usw.)
 - Es sollen gemeinsame, gemeindeübergreifende und auch generationenübergreifende Projekte stattfinden können.
 - Die Bereitstellung von Cliquenräumen (Bauwagen) zu einem späteren Zeitpunkt wird begrüsst.
 - Die Rollenaufteilung von MJAS und stationärer Arbeit muss ausprobiert und genau definiert werden.
 - Mobile Jugendarbeit braucht "Basisstationen". Optimal wäre eine Anlaufstelle pro Gemeinde.
 - MJAS soll mit offenen Schnittstellen arbeiten und wachsen können.
 - in einer Vision von MJAS ist letztlich die ganze Jugendarbeit im Säuliamt unter einem Dach.
 - Die Auftraggeber (Gemeinden) müssen voll und ganz hinter dem Projekt stehen und bereit sein, neue Wege zu gehen.
- > In **der Arena** kam einhellig zum Vorschein: MJAS ist für unsere Region sehr wichtig und erwünscht. Sie erfordert eine breite Vernetzung. Darum ist geplant, periodisch weitere Arenen durchzuführen. Inputs aus der Arena:
 - Gut, dass etwas läuft, nach vielen zum Teil ergebnislosen Gesprächen.
 - Fokus soll nicht nur auf sogenannte "Problemjugendliche" gelegt werden. Auch unauffällige Jugendliche sollen angesprochen werden, ohne dass sich MJAS aber aufdrängt.
 - Jugendliche lernen durch MJAS vermehrt eigenverantwortlich denken und handeln. Diese Aufgabe wird von einigen Eltern zum Teil nur mangelhaft wahrgenommen. (Mobile Elternarbeit?)

MJAS

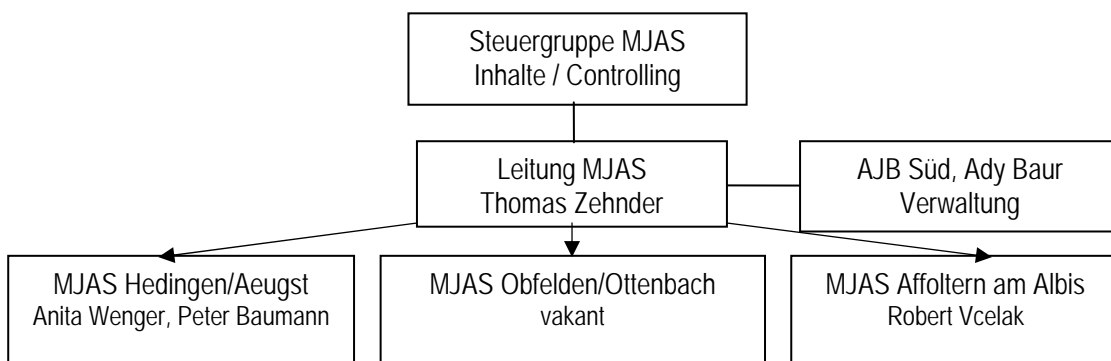


- Ziele beinhalten sowohl quantitative als auch qualitative Messkriterien. (Wie kann und soll Beziehungsarbeit gemessen werden?)
 - Das Dienstleistungsangebot MJAS und deren Erreichbarkeit muss gut und verständlich kommuniziert werden. Bei der Bevölkerung sollen keine falschen Hoffnungen geweckt werden (Jugendpolizei...)
 - MJAS darf die anderen Jugendangebote nicht konkurrenzieren, muss aber gut vernetzt sein.
- > Die Steuergruppe MJAS wurde in ihrer Absicht bestätigt, diese neue Dienstleistung zu starten und aufzubauen. Sie ist mit der Entwicklungsarbeit sehr zufrieden und freut sich auf die konkrete Arbeitsaufnahme von MJAS.
- > Um die Methoden der mobilen, aufsuchende Jugendarbeit umsetzen zu können, braucht es 25%-Stellenprozente pro Gemeinde. Dieses Minimum-Paket umfasst: 3 aufgesuchte Plätze, Vernetzung, Reporting, Administration und Weiterbildung und -entwicklung. Diese Ressourcen sind im Moment nur von der Gemeinde Affoltern am Albis gewährleistet.
- > Die theoretischen Grundlagen für einen Start von MJAS sind erfolgreich erarbeitet und müssen nun in der Praxis erprobt werden. (Pilotkonzept, Vorgehen Platzanalyse)
- > Damit die weiteren Methoden wie Interventionen und Projekte realisiert werden können, braucht es pro Gemeinde Pensen zwischen 35% und 60%.
- > MJAS hat sich entschieden, mit den zur Verfügung gestellten Pensen (Total 100% in den 4 Gemeinden) zu beginnen. Es wird darauf hinzuweisen, dass gesteckte Ziele dadurch nur teilweise erreicht werden können.
- > Mit den für die Leitung zur Verfügung gestellten Mitteln von Fr. 67'000.--/Jahr lässt sich der Pilotversuch finanzieren.

2.3 Planung 2009

- Juni
- Platzanalysen in den Gemeinden
 - Rekrutierung des Personals
 - Verträge von MJAS mit den Gemeinden
- Juli
- Aufnahme der Arbeit von MJAS
 - Periodisches Controlling durch die Steuergruppe
- Aug
- Kommunikation von MJAS nach aussen, Vorstellung der konkreten Dienstleistung
 - Installierung der nötigen Vernetzungen
- Nov
- Auswertung und Überprüfung der ersten Erfahrungen und der Ziele
 - Prüfung einer eventuellen Durchführung der Arena
 - Zwischenbericht an alle beteiligten Gemeinden

2.4 Organigramm



3. Methoden und Haltungen in der Mobilen Jugendarbeit

3.1 Aufsuchende Jugendarbeit MJAS

MJAS ist in den angeschlossenen Gemeinden unterwegs und sucht die von Jugendlichen frequentierten Strassen, Plätze, Sportanlagen, Treffpunkte und Anlässe auf, um mit den jungen Menschen in Kontakt zu treten.

Dabei sprechen die MJAS-Mitarbeitenden alle Jugendlichen an, um das Angebot bekannt zu machen, ohne sich aber aufzudrängen.

MJAS fungiert als mobile Anlaufstelle für jene Jugendlichen, welche von sich aus keine stationäre Jugendarbeit oder Beratungsstelle aufsuchen wollen oder können. MJAS greift aktuelle Themen der Jugendlichen auf und initiiert partizipativ Jugendprojekte, welche sie auch der Erwachsenenwelt zugänglich macht. Durch längerfristige Kontakte mit Jugendlichen stellt sie professionelle Beziehungen her. Diese ermöglichen umfassende, beratende und begleitende Gespräche und Unterstützungen in allen Lebensbereichen. Durch ihre Präventions- und Beziehungsarbeit kennt sie die aktuellen Entwicklungen und Tendenzen der Säuliämter Jugendszenen.

3.2 Netzwerkarbeit / Vernetzung

Um im breiten gesellschaftlichen Feld tätig zu sein, ist die Vernetzung mit Partnern zwingend. Nur so kann gezielte und nachhaltige Arbeit erfolgen.

MJAS versteht sich als Seismograph gesellschaftlicher Entwicklungen und macht dieses Wissen den Gemeinden, anderen Institutionen und Fachstellen zugänglich.

MJAS übernimmt in diesem Prozess eine aktive Haltung und bringt die verschiedenen Akteure an einen Tisch und fördert somit rasches Handeln mit einem klaren und gezielten Informationsfluss.

Es wird darauf geachtet, dass die beteiligten Akteure nicht gegeneinander ausgespielt werden können. Das verlangt intensiven Austausch (auch mit der stationären Jugendarbeit, den Behörden, der Schule, den Fachstellen, der Polizei, dem Jugenddienst der Kapo...) Das Vertrauensverhältnis zu den Jugendlichen darf damit aber nicht aufs Spiel gesetzt werden. Dies bedingt Transparenz bezüglich dessen, was wo mitgeteilt wird.

3.3 Interventionen

Interventionen sind zielgerichtete Methoden an Orten mit divergierenden Interessen. Dabei werden die unterschiedlichen Interessenslagen (Lärm, Littering, Umgebung, Historie) unter Einbezug der Betroffenen analysiert. Entwickelt wird eine lösungsorientierte Aktion, die mit den Beteiligten umgesetzt wird. Dabei ist zu beachten, dass MJAS auf Freiwilligkeit und Partizipation setzt.

Diese Interventionen können verschiedenster Art sein: Gesprächstreffen, Anlässe für die Förderung der Gemeinsamkeit, gegenseitige Vereinbarungen, räumliche Umgestaltung der Plätze, kreative Aktionen usw.

Die frühe Erkennung und Erfassung problematischer Entwicklungen und entsprechende Interventionen vermindern Folgeprobleme in den Gemeinden. Damit leistet MJAS einen wichtigen Beitrag zur Gesundheitsförderung und sozialen Integration Jugendlicher.



3.4 Projekte

Projekte sind grössere Vorhaben, die aus der kontinuierlichen Beziehungsarbeit entstehen. Sie werden in Zusammenarbeit mit den Jugendlichen und allenfalls weiteren Stellen oder Gruppierungen geplant und durchgeführt.

Projekte haben das Ziel, den jugendlichen Lebenswelten Ausdruck zu verleihen und haben somit zur Folge, dass sich Jugendliche als Teil des Gemeinwesens erfahren. MJAS vermittelt, unterstützt, arrangiert und ermöglicht die Umsetzung jugendlicher Anliegen.

Mit niederschweligen Projekten kann auch eine erste Kontaktaufnahme erreicht und initiiert werden.

Das **partizipative Prinzip** ist die wichtigste Form der Initiierung und Steuerung von Prozessen, die eine gesellschaftliche Wirkung haben sollen. Projektarbeit wird hier als Bündel von methodischen Vorgehensweisen gesehen, das vor allem in Zusammenhang mit dem eigentlichen "Angebot" der Mobilen Jugendarbeit steht.

Mögliche Projekte: Freizeitangebote, Turniere, Open-Air-Kino, Platzgestaltung, Jugendschutz, Vermittlung von Räumen, Materialien, Vermittlung zwischen Jugendlichen-Erwachsenen-Politik-Behörden, Gestaltung von öffentlichem Raum usw.

3.5 Rolle und Haltung

Die Praktikerinnen und Praktiker, die in der Mobilen Jugendarbeit tätig sind, benötigen für eine erfolgreiche Arbeit eine **differenzierte Wahrnehmung** der individuellen Lebenswelt und Alltagssituation der Jugendlichen. Dazu muss eine **persönliche Beziehung** aufgebaut werden, um die Gewohnheiten, den Lebensrhythmus, die Ausdrucksformen und die kulturellen Hintergründe der Jugendlichen zu verstehen.

Dieses **Vertrauen** wird erreicht, wenn eine Kontinuität in der Beziehungsarbeit und «Szenenpräsenz» gewährleistet werden kann sowie die Lebensentwürfe, Regeln und Strategien der Jugendlichen akzeptiert werden. Akzeptierende Haltung schliesst Kritik mit dem Ziel, eigenverantwortliches Handeln zu stärken, nicht aus.

Offenheit und Ehrlichkeit bilden im vertrauensvollen Umgang mit den Jugendlichen eine entscheidende Grundlage. Dies gilt auch in der **geschlechterspezifischen Arbeit**, in der das unterschiedliche Rollenverhalten sowie die daraus resultierenden Kommunikations- und Umgangsformen von Mädchen und Jungen angesprochen werden können.

Als Ansprechpersonen nehmen Praktikerinnen und Praktiker der Mobilen Jugendarbeit die Bedürfnisse der Jugendlichen auf, bieten Raum, Zeit und Möglichkeit zur partizipativen Umsetzung und werden zum Sprachrohr und Lobbyisten für diese Anliegen. Im Umgang mit Informationen der Jugendlichen gilt das Prinzip der Verschwiegenheit gegenüber Dritten.

Mobile Jugendarbeit folgt in ihrer Richtung den **Interessen der Jugendlichen**. Sie ist konfrontiert mit den Fragen und Problemen der Jugendlichen. Beziehungsfähigkeit und Beziehungsarbeit sind gefragt. Als Vermittlerin oder Vermittler zwischen Cliquen von Jugendlichen oder zwischen Jugendlichen und erwachsenen Interessengruppen kann die Jugendarbeit das Verständnis für die Bedürfnisse der jugendlichen Gruppierungen erhöhen. Erst in dieser **anwaltschaftlichen Rolle** haben die Mitarbeitenden der Mobilen Jugendarbeit eine Chance, mit den Jugendlichen eine Auseinandersetzung zu führen, Widerstand und Grenzen anzubieten, durch kreative Formen der Konfliktlösung das Verhalten der Jugendlichen zu erweitern und Vereinbarungen zu treffen.

Die Mobile Jugendarbeit kann **nicht verantwortlich** sein für die Beseitigung der Probleme, welche die Jugendlichen verursachen. Nachtruhestörung, Vandalismus, Littering und aggressives Verhalten auf Plätzen und Strassen sind gesellschaftliche Probleme, welche die Mitarbeitenden der Mobile Jugendarbeit nicht verhindern können, an deren aktiver Lösung sie sich aber mit Aktionen und Projekten beteiligen.



3.6 Arbeitskodex

Für die Projektphase gelten die folgenden Haltungsgrundsätze:

> **Lebenswelt- und Alltagsorientierung**

Wir stellen für die Jugendlichen ein Angebot zur Verfügung, das auf deren individuelle Lebenssituationen abgestimmt ist. Hierzu ist eine differenzierte Lebenswelt- und Alltagskenntnis nötig, sowie die Berücksichtigung der Möglichkeiten, Gewohnheiten, Lebensrhythmen, Ausdrucksformen, kulturellen und ethnischen Identität der Jugendlichen. Wir erreichen dies durch kontinuierliches Aufsuchen und Anwesenheit bei den Treffpunkten der Jugendlichen. Dazu zählen auch die personelle Kontinuität, die regelmässige „Szenenpräsenz“, sowie das Akzeptieren der Gastrolle der Fachleute von MJAS.

> **Niederschwelligkeit**

Zugangsmöglichkeiten und Erreichbarkeit aller Angebote müssen den Bedürfnissen und Möglichkeiten der Jugendlichen entsprechen, so können diese ohne Vorbedingungen und Vorleistungen in Anspruch genommen werden.

> **Freiwilligkeit**

Vertrauensvolle Zusammenarbeit ist nur auf der Grundlage von Freiwilligkeit möglich. Diese Freiwilligkeit umfasst, dass der Entscheid über Kontakt und Folgen des Kontaktes den Jugendlichen selbst zugestanden wird. Dies bedeutet auch, dass unsere Mitarbeitenden nur über persönliche, keinesfalls über strukturelle Autorität akzeptiert werden.

> **Akzeptierende Haltung**

Wir können nur Zugang zu den Jugendlichen finden, wenn deren individuelle Vorstellungen, Lebensentwürfe und Strategien als gegeben akzeptiert und angenommen werden. Gerade dies ist die Voraussetzung für die Zusammenarbeit mit ansonsten stigmatisierten und ausgegrenzten Personen. Die akzeptierende Haltung bezieht konfrontative Arbeit mit ein, mit dem Ziel das eigenverantwortliche Handeln der Jugendlichen zu stärken.

> **Wertschätzung**

Wir begegnen den Jugendlichen in einer wertschätzenden Haltung. Unser grundlegendes Menschenbild ist, dass jeder Mensch unabhängig seiner Herkunft, seiner ethnischen Zugehörigkeit und seiner Verhaltensweisen wertvoll für unsere Gesellschaft ist. Unsere Arbeit bestärkt die Jugendlichen in ihrem Selbstwert und betont ihre Ressourcen.

> **Parteilichkeit**

Unsere Arbeit erfolgt im Interesse der Jugendlichen. Grundsätzlich vertreten wir sie in ihren Anliegen und sind kompetent für ihre Probleme. Konflikte und Probleme, welche Jugendliche verursachen, gehen wir mit allen Betroffenen gemeinsam an und vermitteln in der Lösungsfindung. Dabei konfrontieren wir sowohl Erwachsene als auch Jugendliche mit ihren Verhaltensweisen.

> **Verschwiegenheit und Anonymität**

Im Umgang mit Informationen von Jugendlichen gilt das Prinzip der Verschwiegenheit gegenüber Dritten. Persönliche Daten werden grundsätzlich nicht erhoben und weitergegeben - nur in Ausnahmefällen mit Einwilligung der Jugendlichen oder bei Fremd- und Selbstgefährdung. Auf Wunsch können die Jugendlichen in der Beratung anonym bleiben. Eine Ausnahme bilden hier Officialdelikte sowie Selbst- und Fremdgefährdung.

> **Geschlechterbewusste Arbeit**

Wir berücksichtigen das unterschiedliche Rollenverhalten von Mädchen und Jungen, Frauen und Männern und die daraus resultierenden unterschiedlichen Kommunikations- und Umgangsformen. Diese Haltung soll dazu beitragen geschlechterspezifische Benachteiligungen



abzubauen. Wir setzen uns für die Gleichstellung der Geschlechter ein und organisieren sowohl geschlechterspezifische als auch koedukative Angebote.

> **Transparenz**

Offenheit und Ehrlichkeit sind im vertrauensvollen Umgang mit den Jugendlichen unverzichtbar. Unsere Verfahrensweisen werden offengelegt und die Möglichkeiten der Angebote realistisch dargestellt.

> **Fachlichkeit der Mitarbeitenden**

Unsere Mitarbeitenden sind fachlich gut ausgebildet, teamfähig, verfügen über ein hohes Mass an Sozialkompetenzen und Reflexionsvermögen. Sie arbeiten gemäss unserem Arbeitskodex und setzen sich dementsprechend jährlich persönliche Ziele.

> **Wirtschaftlichkeit**

Unsere Ressourcen werden wirtschaftlich eingesetzt und werden dementsprechend ausgewiesen und überprüft.

> **Interkulturelle Arbeit**

Wir tragen den verschiedenen Interessen und Prägungen der Kulturen Rechnung. Ziel ist eine Integration des friedlichen Neben- und Miteinanders.

> **Generationenübergreifend**

Wann immer es zu einer Lösung eines Konfliktes nötig ist, beziehen wir die jüngeren und älteren betroffenen Personen in den Prozess mit ein.

Die einzelnen Punkte des Kodex sind unverzichtbar, sie bedingen sich gegenseitig und prägen alle Angebote von MJAS.

3.7 Arbeitsgrundsätze MJAS

Um eine kontinuierliche Beziehungsarbeit zu gewährleisten, ist für jede beteiligte Gemeinde eine Fachperson als Hauptansprechperson zu bezeichnen. Ihr wird hauptsächlich der Aufbau und die Durchführung der MJAS-Aktivitäten übertragen.

Auf Wunsch der Mitarbeitenden wird aus Sicherheitsgründen für alle Aktivitäten ab 20h von MJAS eine Doppelbesetzung eingerichtet.



4. Ziele

Wir fördern die Jugendlichen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung, begleiten sie bei Problemen und unterstützen sie in ihren Anliegen. Wir orientieren uns an den Bedürfnissen und Ressourcen der Jugendlichen und stärken ihre Kompetenzen. Wir bieten ihnen lebensfeldnahe soziale Dienstleistungen an, die ihre soziale Integration fördern und setzen uns für positive Lebensbedingungen im öffentlichen Raum ein. So verringern wir die Ausgrenzung und Stigmatisierung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Wir arbeiten auf zwei Zielebenen:

4.1 Ebene Jugend

- > Vertrauensvolle Kontakte zu jugendlichen Gruppierungen im öffentlichen Raum herstellen, Beziehungen entwickeln und festigen.
- > Gemeinsam mit den Jugendlichen Freizeitaktivitäten planen und initiieren.
- > Begleitung von Gruppen und einzelnen Jugendlichen in Krisen- und Konfliktsituationen.
- > Erweiterung der sozialen Handlungskompetenz der Jugendlichen.
- > Konfrontation der Jugendlichen, mit dem Ziel das eigenverantwortliche Handeln zu stärken und das Gesundheits- und Risikobewusstsein der Jugendlichen fördern.
- > Präventive Arbeit um Sucht, Gewalt oder Delinquenz einzuschränken.
- > Geschlechterspezifische und interkulturelle Arbeit zur Stärkung der Identität.
- > Positive Ressourcen der Cliques stärken, ihre Selbstorganisation und ihr Verantwortungsbewusstsein aufbauen.
- > Entwicklung und Unterstützung bei der Umsetzung von eigenen Lebensperspektiven; Stärkung und Unterstützung des Selbsthilfepotentials.
- > Orientierungshilfen bei verschiedenen Lebensfragen geben (z.B. Jugend-, Sozialhilfe, Ausbildung, Arbeit, Wohnen, Familie, Sexualität, Gesetz, Existenzsicherung etc.).
- > Brückenfunktion zu anderen Beratungsstellen und Institutionen wahrnehmen (Triage).

4.2 Ebene Gesellschaft

- > Förderung der Akzeptanz bzw. Verbesserung bestehender Lebenswelten.
- > Erschliessen, Erhalten und Zurückgewinnen von öffentlichen Räumen.
- > Ressourcen, die im Quartier oder näheren Umfeld vorhanden sind (z.B. Infrastruktur, Vernetzung etc.) für Anliegen der Jugendlichen nutzen und fördern.
- > Vertretung der Interessen von Gruppen, Cliques und Szenen (Sprachrohr der Jugend).
- > Dialog zwischen Jugendlichen und Erwachsenen in Gang setzen.
- > Vermitteln zwischen den Jugendlichen, dem Gemeinwesen und der Öffentlichkeit.
- > Lebensweltkenntnisse über Jugendliche an Institutionen und politische Entscheidungsträgerinnen und -träger herantragen.
- > Entwicklung inhaltlich-fachlicher und sozialpolitischer Konfliktstrategien.
- > Reduzierung und Vermeidung gesellschaftlicher Benachteiligung und Diskriminierung (Mädchen, Buben, Migrationshintergründe, erwerbslose Jugendliche etc.).
- > Verhindern und Verringern der Stigmatisierung von Jugendlichen.

5. Zielgruppe

Wir wenden uns grundsätzlich an alle Jugendlichen im öffentlichen Raum in der Altersspanne von 12 – 20 Jahren. Die Grenze nach oben oder unten kann sich aber fließend gestalten.

Besondere Beachtung schenken wir Jugendlichen, die aus unterschiedlichen Gründen von gesellschaftlichen Integrationsbemühungen nicht erreicht werden und für die der öffentliche Raum zum überwiegenden Lebensort wird.

Einige Adressatinnen und Adressaten sind weder in die Schule noch in die Arbeitswelt integriert und von keiner Statistik erfasst. Sie sind häufig von Zuschreibungen (Stigmatisierung) betroffen, die sie bezichtigen laut, gefährlich, kriminell oder faul zu sein. Andere sind unauffällig, eher depressiv und (über-)angepasst und gehen dadurch in der Gesellschaft unter. Oft sind Prozesse sozialer Benachteiligung und Ausgrenzung eine Ursache für die Verlagerung des Lebensmittelpunktes in den öffentlichen Raum.

Sie schliessen sich oft mit gleichermassen Betroffenen zu Gruppen, Cliques oder Szenen im öffentlichen Raum zusammen, wo es immer wieder zu Konflikten mit Anwohnerinnen und Anwohnern, anderen Platznutzenden oder Cliques etc. kommen kann. Stigmatisierung und Ausgrenzung sind häufig begründet in Ängsten und negativen Vorurteilen der Öffentlichkeit gegenüber derartigen Cliques. Deshalb gehören auch Gruppierungen, welche öffentliche Plätze für Freizeitaktivitäten (Skaten, Fussball- und Basketballspielen etc.) nutzen zu unserer Zielgruppe. Gerade in kleineren Dörfern ist dieses Bild eher anzutreffen.



6. Techniken

> Zielgruppen- und Ortsanalyse

Die Zielgruppenanalyse ist der erste Arbeitsschritt von MJAS. Beim Aufsuchen auf Rundgängen werden mittels alters- und gendergerechter Befragungen der Zielgruppe, des Umfelds, der Nachbarschaft und weiterer Beteiligter zielgerichtet Eckwerte gesammelt und ausgewertet.

> Routenwahl und Zeitpunkt

Je nach Wetter und Zeitpunkt werden diverse Gruppen auf unterschiedliche Art aufgesucht und erreicht. Schulferien, Grossanlässe und andere Einflüsse haben Auswirkungen auf den Aufenthaltsort der Gruppen und Cliques und werden berücksichtigt.

> Präsenz

Mit «Präsenz» ist die Anwesenheit vor Ort gemeint. Sie dient sowohl der Kontaktaufnahme wie auch der Prävention. Wenn die Fachleute vor Ort präsent sind, ermöglicht dies einen sehr niederschweligen Zugang von und zu den Jugendlichen. Sie können „en passant“ in Kontakt treten, und nach einer Weile werden vertiefte Gespräche möglich. Die entstandenen Kontakte sind für beide Seiten sehr wichtig und können für Aktivitäten, Vernetzungen und Triagen genutzt werden. Die Präsenz von MJAS an neuralgischen Punkten wirkt präventiv. Wenn Jugendliche nicht mehr vollkommen anonym einen Platz nutzen, nehmen sie ihre Verantwortung eher wahr, und Littering, Lärmemissionen sowie Vandalismus können in einigen Fällen reduziert werden.

> Erhebungen/Umfragen

Je nach Zielgruppe erleichtert ein konkretes Anliegen den Zugang. Dazu können Umfragen dienen. Umfragen werden jugendgerecht und peergruppenorientiert durchgeführt. Jugendliche fühlen sich akzeptiert, wenn ihre Meinung wichtig ist. Die Resultate der Umfragen sollten den Jugendlichen zurück kommuniziert werden. In der aufsuchenden Arbeit können Erkenntnisse gewonnen werden, die für die gesamte Jugendarbeit, die Gemeinden und Institutionen (z.B. Abfallverhalten) relevant sind.

> Austausch / Vernetzung

Um rasch und effizient handeln zu können, wird ein Netzwerk mit Fachstellen, wichtigen Personen in Gemeinwesen, Gewerbe usw. aufgebaut. Damit kann auf die sich rasch verändernden Szenen und Trends adäquat und unkompliziert reagiert werden. Zentral ist der Informationsfluss. Der Austausch mit Fachstellen fördert die Arbeitsqualität und dient der Reflexion der geleisteten Arbeit.



7. Qualitätssicherung

Qualitätsstandards/Ziele	Qualitätsindikatoren	Controlling
Das Angebot von MJAS wird benützt	Erfassung der Anzahl Kontakte zu Jugendlichen	Auswertung der Statistik, Beobachtung in der Praxis
In allen Gemeinden ist MJAS gemäss Beteiligungsschlüssel präsent	Erfassung der Plätze und Einsätze pro Gemeinde	Auswertung der Statistik, Meldung an Gemeinden
Das Angebot von MJAS wird von Jugendlichen benützt, die keine anderen Angebote nutzen	Erfassung der Anzahl der Erstkontakte zu Jugendlichen	Auswertung der Statistik, Beobachtung in der Praxis
Das Angebot von MJAS wird kontinuierlich genutzt	Erfassung der Anzahl der Wiederholungskontakte zu Jugendlichen	Auswertung der Statistik, Beobachtung in der Praxis
MJAS ist breit vernetzt	Erfassung der Anzahl der Vernetzungskontakte und -sitzungen	Auswertung der Statistik, Feedback der relevanten Stellen
MJAS arbeitet kontinuierlich	Erstellung eines Arbeitsplans nach Plätzen und Aktivitäten	Auswertung der Statistik, Prüfung der Einhaltung des Arbeitsplanes durch die Leitung MJAS
Die Fachleute von MJAS sind akzeptiert	Jugendliche fühlen sich akzeptiert und nehmen Unterstützungsleistungen in Anspruch	Befragung von Jugendlichen, Beobachtung in der Praxis, Anzahl der Kontakte und Gespräche
Psychosoziale Arbeit und Triage finden gemäss Konzept statt	Verbesserung individueller Lebensfaktoren	Aktennotizen von Fällen, Reflexion der Teamsitzungen, Anzahl von Triagen
MJAS ist in der Öffentlichkeit präsent	Über Aktivitäten von MJAS wird in den örtlichen Medien berichtet. Es finden Anlässe für die Öffentlichkeit statt. Es wird ein Jahresbericht erstellt	Sammlung der Zeitungsberichte. Überprüfung der Veranstaltung in qualitativer und quantitativer Hinsicht. Der Jahresbericht ist erstellt und wird öffentlich zugänglich gemacht und von der Steuergruppe MJAS abgenommen.
Das Angebot von MJAS wird laufend ausgewertet	Erfassung der Klientenkontakte, des Hilfebedarfs und der Arbeitszeit, Feststellung in der Praxis	Reflexion der zeitlichen Ressourcen der Fachleute MJAS

MJAS

< >

>

Die Inhalte und Ziele des Pilot-Konzeptes werden eingehalten	Jugendliche und die auftraggebende Steuergruppe MJAS sind mit der Leistung von MJAS zufrieden	Auswertung der Statistiken, Auswertungssitzung Steuergruppe MJAS
Die Stellenprozente sind adäquat	Die Fachleute sind quantitativ weder unter- noch überfordert	Auswertung der Statistiken, Einschätzung in der Praxis, Reflexion in Teamsitzung, Einschätzung der Fachleute und der Leitung MJAS
Die Fachleute der MJAS bekommen adäquate Unterstützung für die zu leistende Arbeit	Die Fachleute sind mit den Arbeitsbedingungen zufrieden und bleiben gesund. Erfassung der Super- und/oder Intervention, Fach-Weiterbildung, Literaturstudium	Auswertung der eingeholten Unterstützung, Reflexion der Teamsitzungen, MitarbeiterInnen- und Qualifikationsgespräche, Einschätzung Leitung MJAS

MJAS



8. Ressourcen

8.1 Personal

Beteiligungsschlüssel aktuell:

- > Aeugst 10%
- > Hedingen 15%
- > Obfelden/Ottenbach 35%
- > Affoltern am Albis 40%

Folgende Pakete werden für MJAS definiert:

- > Paket „Mini“ Aufsuchende JA, Vernetzung, 3 Plätze/Gem. mind. 25 %
- > Paket „Mini Plus“ Plus Interventionen, Aktionen mind. 35 %
- > Paket „Standard“ Plus Projektarbeit und Cliquesräume ca. 50 % - 60%

Grundbedarf bei Annahme von 3 besuchten Plätzen, Zusammenstellung Std./Woche:

3 Plätze besuchen	4 h
2er Teams bei Nacharbeit	2 h
Koordination	1 h
Vernetzungen / Weiterbildung	1.5 h
Reporting	0.5 h
Aktionen	1 h
Administration / Supervision	1 h
Total Woche	11 h
Total Monat	44 h
Ergibt ein Pensum von	27%

Von den beteiligten Gemeinden steht ein Total von 100 Stellenprozenten für MJAS-Fachleute zur Verfügung. Dies entspricht – ausgenommen in der Gemeinde Affoltern am Albis - noch nicht der von der Arbeitsgruppe Fachpersonen MJAS ausgearbeiteten Mindestpensum pro Gemeinde (Paket "Mini"). Während des Pilotversuchs werden Erfahrungen mit den gesprochenen Ressourcen gesammelt. Dabei ist zu beachten, dass nicht alle gesetzten Ziele erreicht werden können.

Die Leitungsstelle MJAS (40%) wird im Mandatsverhältnis durch Thomas Zehnder, Projektmanagement, für die Dauer des Pilotversuches wahrgenommen.

8.2 Budgetposten

Im Budget müssen folgende Positionen berücksichtigt werden:

- > Projekte (Aktionen, Events und Projekte vor Ort)
- > Weiterbildung Fachleute MJAS
- > Spesen und Diverses
- > Einmaliger Betrag soll für ein einfaches Logo mit einem Erkennungszeichen für die Fachleute MJAS

8.3 Infrastruktur

Die Büroinfrastruktur wird von der Gemeinde Affoltern am Albis für die Dauer des Pilotprojektes zur Verfügung gestellt. Verrechnet wird eine Pauschale für Telefon und Druckkosten.



9. Quellen

- > Offene Kinder- und Jugendarbeit | Grundlagen | DOJ Dachverband offene Jugendarbeit Schweiz
- > Leitbild und Konzept | Jugendpolitik und Jugendarbeit in Kriens
- > Konzept Ajuga | Aufsuchende Jugendarbeit | Plattform Glattal
- > Konzept Mobile Jugendarbeit Basel und Riehen
- > Konzept JaRL | Jugendarbeit Region Luzern

10. Ergänzende Papiere

- > Vertrag mit AJB Süd, Ady Baur (zu erstellen)
- > Stellenbeschrieb Leitung MJAS (zu erstellen)
- > Aufgabenbeschrieb Steuergruppe (zu erstellen)
- > Vertrag Fachleute - beteiligte Gemeinden (zu erstellen)
- > Abgrenzung Jugenddienste (beigelegt)
- > Glossar (beigelegt)